

Concaltaria majalis L. Im Rothenhauser Waldrevier und Hannersdorfer Busch. Mai 1842. (A. Roth).

Majanthemum bifolium De C. Rothenhauser Park und Waldrevier Juni 1842. (A. Roth).

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Dr. Otto Sendtner und Dr. Joseph Beraz wurden zu ord. Professoren an der Universität zu München befördert und zwar Sendtner zum Professor der Botanik, dabei zum Conservator des Herbariums, und Beraz zum Professor der allgemeinen Naturgeschichte.

— Crüger, seit 16 Jahren in Trinidad ansässig, befindet sich gegenwärtig in Hamburg.

— Dr. Karl Schimper, den die Naturforscher-Versammlung zu Wien den deutschen Regierungen empfohlen hat, ist von Schwetzingen nach Mainz übersiedelt und hat im Hause des Banquiers L. G. eine gastliche, ihm zu seinen Studien volle Musse lassende Aufnahme gefunden.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die 33. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, zu deren Geschäftsführern Dr. Nöggerath und Dr. Kilian erwählt worden sind, findet in diesem Jahre in Bonn statt. Sie wird am 18. September mit der ersten allgemeinen Sitzung beginnen, und am 24. mit der vierten und letzten beschlossen werden. Alle Diejenigen daher, welche glauben, in dieser Versammlung, deren Tendenz allgemein gekannt ist, eine reiche Gelegenheit zu finden, solche Eindrücke und Anregungen für ihren Beruf zu sammeln, die gerade durch den persönlichen Verkehr und das lebendige Wort eine volle Weihe empfangen, sind freundlichst eingeladen, sowohl als wirkliche Mitglieder, wie auch als Theilnehmer zu kommen und den Glanz des festlichen Vereins zu mehren. Der Ruf ergeht aber nicht blos an die Naturforscher und Aerzte des deutschen Vaterlandes, sondern es gilt nicht minder in derselben Herzlichkeit jedem Freunde der Naturwissenschaft, wo immer er auch lebe. Alle diejenigen Mitglieder aber, welche die öffentlichen Sitzungen durch einen Vortrag zieren wollen, mögen rechtzeitig davon sowohl, wie von dem Inhalte der Mittheilung das Comité unterrichten.

— In einer Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 19. Juni machte Prof. Dr. Schroff eine Mittheilung über einen Fall von sehr heftiger, mit Vergiftungserscheinungen einhergehender Wirkung von Hachich. Der Fall betraf einen jungen Medicina-Doctor, der 10 Gran des Hachich Birmingi zu sich nahm. Die Wirkungen traten erst 1½ Stunden später auf; Anfangs Aufheiterung, bald aber Congestionen, Angst, das Gefühl von Erhebung, endlich grosse Be-

klemmung, die Idee des bevorstehenden Todes, zeitweilige Pulslosigkeit, öfteres Wechseln der Erscheinungen; unwillkürliches Erzählen längst vergangener, sich selbst und Andere betreffender Angelegenheiten mit dem Bewusstsein der Unmöglichkeit, etwas zu verschweigen; Frostanfalle, Kälte der Extremitäten, Durst, Schlaflosigkeit, unwillkürlicher Harnabgang. Das Bewusstsein schien fortwährend vorhanden. Anfangs glaubte Schroff an eine etwa stattgefundene Beimengung anderer Narkotica zu dem Präparate, doch mangelten die ihnen zukommenden wesentlichen Erscheinungen. Auf den Gebrauch von Limonaden, Senfteigen, Reibungen der Extremitäten, kalten Ueberschlägen, schwarzem Kaffee u. dgl. trat nach vier Stunden ein Nachlass ein. Die folgende Nacht blieb schlaflos; am zweiten, selbst dritten Tage darauf war Schwächegefühl und Schwindel vorhanden, doch war der Schlaf in der zweiten Nacht etwas ruhiger. Schroff bemerkte bei dieser Gelegenheit, dass die Wirkungen der verschiedenen Gattungen von Hachich sowohl, als überhaupt der Präparate der echt indischen und hiesigen Hanfpflanze und selbst der heftiger wirkenden *Herba Gossæ* sehr von der Individualität der Personen abhängig seien. — Prof. Dr. Skoda bemerkte, dass die Anwendung des *Extr. Cannabis alcoh.* jedenfalls Vorsicht erheische, da besonders rasch wiederholte Gaben oft sehr heftige Erscheinungen hervorrufen; doch hänge die Wirkung von der Beschaffenheit des Präparates ab, das in den verschiedenen Officinen sehr abweiche. Dr. Herzfelder hob besonders die schwache Wirkung desselben gegenüber dem *Acet. Morph.* hervor. Doch bestehe der Vortheil des Hachich darin, dass es die Stuhlentleerungen nicht hemme, sondern eher befördere und keine Urinbeschwerden verursache, während vom Opium auch in letzterer Beziehung zuweilen das Gegentheil beobachtet werde. Prof. Dr. Schroff schloss mit der Bemerkung, dass die Kraft vorzugsweise in den harzigen Pflanzenbestandtheilen liegen dürfe.

Mittheilungen.

— Der Sanddornstrauch *Hippophaë rhamnoides* ist ein werthvolles Surrogat des Sumachs. Zweige und Blätter geben eine schwarzbraune Farbe; mit dem sauren Saft der Beeren kann man gelb färben.

— Die Schweizer'sche naturforschende Gesellschaft hält ihr 43stes Jahresfest am 2., 4. und 5. August in Trogen.

— In Frankreich bereitet man aus den Stengeln des *Helianthus tuberosus* eine geistige Flüssigkeit, die weinartig, etwas süß schmeckt und an Stärke dem besten Aepfelwein gleichkommt. Die Stengel werden nämlich zerschnitten und zerstampft, durch 12 Stunden in kaltem Wasser eingeweicht, dann presst man den Saft aus und wiederholt dieses letztere Verfahren nochmals. Die gewonnene Flüssigkeit wird durch Hefen in Gährung gebracht.

— Mit *Isatis tinctoria* hat Dr. Schunk chemische Untersuchungen vorgenommen und gefunden, dass diese Pflanze kein fertig gebildetes Indigoblau enthalte, ebenso kann es nicht als in irgend einem Verbindungs-Zustande in den Säften derselben vorhanden angesehen werden, sondern nur als daraus erzeugungsfähig.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und
Anstalten 251-252